

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 78 (1991)
Heft: 2: Klassenlehrer : eine schwierige Aufgabe

Artikel: Klassen(lehrer)stunden : eine Notwendigkeit?
Autor: Schildknecht, Urs / Uffer, Leza M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-526958>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Klassen(lehrer)stunden – eine Notwendigkeit?

Interview mit Urs Schildknecht

Der «Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer» (LCH) hatte 1989 – damals noch als «Schweizerischer Lehrerverein» – eine Übersicht über die Klassenlehrerstunden in den Deutschschweizer Kantonen publiziert. Bei der Anfrage, ob wir diese Tabelle in der «schweizer schule» abdrucken dürften, ergab sich die Gelegenheit zum folgenden Gespräch mit Urs Schildknecht, dem Zentralsekretär von LCH.

«schweizer schule»: Wie aktuell ist die in der Schweizerischen Lehrerzeitung 5/89 publizierte Tabelle zum Thema Klassenlehrerstunde? Von den 18 aufgeführten deutschschweizerischen Kantonen kannten damals 9 Kantone eine Einrichtung, die darunter subsumiert werden konnte.

Urs Schildknecht: Wir hatten damals auf Ersuchen der Sektion Zug – in diesem Kanton stand die Einführung der Klassenlehrerstunde zur Diskussion – ein Umfrage unter unseren Sektionen gemacht, um den Stand der Dinge interkantonal zu erfassen. Wie die Reaktionen gezeigt haben, bedarf es einer präziseren Definition des Begriffes «Klassenlehrerstunde». Wenn wir darunter einen zeitlich fest zugestanden Freiraum für eine Klasse, in dem «Lebenskunde» – im weitesten Sinn – unter Begleitung primär durch den Klassenlehrer abgedeckt werden kann, sehe ich heute, dass dies in zwölf Kantonen realisiert ist. Offenbar wird aber unter Klassenlehrerstunde da und dort auch etwas anderes verstanden, nämlich eine Stundenentlastung für LehrerInnen in der Funktion als KlassenlehrerIn in Schulen mit Fachlehrersystem.

«schweizer schule»: Das muss ja wirklich nicht zusammenfallen . . . Aber vielleicht würde man dann eben diese im Stundenplan vorgesehene Stunde, in welcher die Klasse als Gemeinschaft von SchülerInnen und KlassenlehrerIn zusammen sind, um die Probleme ihrer eigenen sozialen Beziehungen – im weitesten Sinn – zu bearbeiten, nicht besser «Klassenstunde» nennen? Wie dem auch sei: Wo ist Ihrer Meinung nach, ein solcher Freiraum verwirklicht?

Urs Schildknecht: In drei Kantonen gibt es ihn schon auf der Primarstufe. In den Stundentafeln für Obwalden und Appenzell Ausserrhoden sind je 1 Stunde fixiert, die für individuelle Nachhilfe, aber auch im Rahmen der ganzen Klasse genutzt werden können. Im Kanton Bern wurde die Einführung diskutiert, ihre Funktion aber dem Fach «Lebenskunde/Religion», das in der Regel durch die/den KlassenlehrerIn erteilt wird, zugewiesen.

So ist es in Bern auch auf der Sekundarstufe I (Oberstufe). Eine eigentliche Klassen(lehrer)stunde, eben mit dem bestimmten Freiraum, gibt es auf dieser Stufe zur Zeit in den Kantonen Zug (nur Realschule), Freiburg, Basel-Stadt, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden und Aargau (nur Bezirksschule).

Auf der Sekundarstufe II, an den Mittelschulen und Lehrerseminarien, kennen drei Kantone diese Einrichtung, nämlich Luzern, Zug und St. Gallen. Natürlich gibt es da bestimmte Unterschiede. Die seinerzeitige Tabelle wäre jedenfalls zu ergänzen und zu überarbeiten.

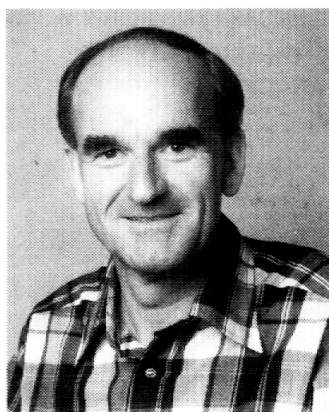
«schweizer schule»: Wie stellt sich LCH allgemein zur Einführung von Klassen(lehrer)stunden?

Urs Schildknecht: Zweifellos ist der Kommunikationsbedarf zwischen SchülerInnen und LehrerInnen gestiegen, aber auch unter den Schülerinnen und Schülern selbst. Klassenlehrerstunden sind notwendig, damit die Schule zu einem Lebensraum wird, der ein «Heimatgefühl» aufkommen lässt. Ihre Einführung darf aber nicht eine «Aufstockung» des Pensums für SchülerInnen und LehrerInnen bedeuten, sondern einen echten Freiraum bewirken.

Allerdings muss man auch sagen, dass in keinem Kanton Vorschriften bestehen, die verhindern, dass eine Lehrerin oder ein Lehrer die Möglichkeit von regelmässigen Gesprächsstunden wahrnimmt, um in ihrer/seiner Klasse eine Gesprächskultur zu entwickeln. Und selbstverständlich wird von niemandem bestritten, dass LehrerInnen bei auftauchenden Schwierigkeiten reagieren, gestörte Beziehungen zum Thema machen oder auf aktuelle Fragen aus der Klasse eingehen dürfen!

In grossen Schulzentren und bei ausgeprägtem Fachlehrersystem ist die Zusammenarbeit unter den LehrerInnen besonders zu fördern, damit bei Störungen sinnvoll reagiert werden kann und Probleme nicht reihum weitergeschoben werden. Hier kann die/der KlassenlehrerIn eine koordinierende Funktion wahrnehmen.

Es ist aber auch wichtig, dass die Lehrpläne aller Fächer auf allen Stufen genügend Freiräume bieten zur Verarbeitung von Problemen, welche die Schüler einbringen, von Themen, welche das Leben der SchülerInnen unmittelbar beschlagen, aber auch für Gespräche untereinander, über das, was aktuell berührt.



Urs Schildknecht, geboren 1943 in Zürich. Matura C, Ausbildung zum Sekundarlehrer phil. II. 1967–1986 Sekundarlehrer in Erlen TG. 1975–1986 Präsident des Thurgauischen Lehrervereins. 1982–1986 Präsident der Regionalen Ostschweizerischen Lehrerorganisationen. Seit 1986 Zentralsekretär des Schweizerischen Lehrervereins SLV und der Konferenz Schweizerischer Lehrerorganisationen KOSLO, seit 1990 des Dachverbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer LCH. 1987–1988 Postgraduelle Ausbildung für Nonprofit-Management an der Uni Fribourg.

«schweizer schule»: Aus Ihrer Haltung spüre ich eine gewisse Skepsis gegenüber einer im Stundenplan fixierten Klassenstunde heraus!

Urs Schildknecht: In der Tat ist nicht zu übersehen, dass eine solche vorgeschriebene Stunde zu einer im Wochenablauf immer fix festgesetzten Zeit allerlei Missbrauch ausgesetzt sein kann. Sie darf nicht etwa als Nachhilfestunde oder gar als Straflektion missbraucht werden oder zum blossen Plauderstündchen degenerieren.

Richtig verstanden soll eine fixierte Stunde eben den Freiraum garantieren, der sonst im Lehr- und Lernbetrieb unterzugehen droht, der vom Vermitteln des vorgeschriebenen Stoffes beherrscht wird. In dieser Stunde könnten sich auch Aktivitäten wie Projektarbeiten, Aktionen ausserhalb der Schule usw. abspielen, die besonders von den Interessen der SchülerInnen ausgehen. In solchen Aktivitäten könnten sich LehrerIn und SchülerInnen auf einer «anderen» Ebene neu begegnen. So könnte die Klassengemeinschaft, eine gute Atmosphäre im Leben der Klasse besser entwickelt werden; es entstünde so ein Klima, in welchem sich Konflikte in der Klasse, aber auch Lebensprobleme, welche die SchülerInnen beschäftigen, leichter aufgreifen lassen.

Man muss aber auf jeden Fall aufpassen, dass die Einführung solcher Klassen(lehrer)stunden das Gespräch in der Klasse auch in den anderen Lektionen und mit den anderen (Fach-)LehrerInnen nicht verhindert. Umgekehrt sollen sich KlassenlehrerInnen nicht in die Beziehungen zwischen anderen LehrerInnen und der Klasse einmischen, das wäre unkollegial.

Ich denke, dass der Schüler von heute ein anderer ist, als wie er früher vor dem Lehrer, vor der Lehrerin gestanden hat... Wenn aber heute die Persönlichkeit der einzelnen Schülerin, des Schülers wirklich stärker im Mittelpunkt von Unterricht und Schulleben steht, und ihre/seine aktive Rolle gefragt ist, dann wird die Mitsprache der SchülerInnen immer wichtiger und wird sich immer mehr zur echten Mitbestimmung entwickeln.

«schweizer schule»: Sind denn die Lehrerinnen und Lehrer darauf vorbereitet?

Urs Schildknecht: Wenn ich an meine Ausbildung zurückdenke, bestimmt nicht! Gesprächsführung mit einzelnen SchülerInnen, aber auch in der Klasse; ein Repertoire an Kommunikations- und (sozialen) Lernformen; Konflikte erfassen und Konfliktlösungsmodelle: all dies muss in der Ausbildung und in der Fortbildung der LehrerInnen breiten Raum bekommen. Wir müssen neben der fachlichen Qualifikation im Bereich der Stoffvermittlung vermehrt Gewicht legen auf Professionalität im Bereich der sozialen Kommunikation.

Ich denke, dass die jetzt aktuell gewordenen Ideen über Schulhauskultur und Schulklima auch neue Impulse für diese Seite der Lehrerausbildung und -fortbildung geben.

Wichtig ist es, auch die Schulbehörden in diese Entwicklung einer neuen Rolle für die Lehrerin und den Lehrer einzubeziehen. Dann werden etwa bei Schulbesuchen, oder wenn es um Genehmigung von finanziellen Beiträgen geht, auch scheinbar nebensächliche Aktivitäten von SchülerInnen und LehrerInnen als innere Notwendigkeiten richtig gewürdigt, die von den allgemeinen Schulzielen gerechtfertigt sind, auch wenn sie im Lehrplan nicht ausdrücklich so als Lernstoff formuliert drin stehen.

«schweizer schule»: Herzlichen Dank für das Gespräch!

Interview: Leza M. Uffer

